

Medienmitteilung

Yverdon-les-Bains, den 2.3.2005

Katastrophe für Menschen mit Demenz

In seinem jüngsten Richtlinienentwurf empfiehlt das English National Institute for Clinical Excellence (NICE), Menschen mit Demenz keine Medikamente mehr zu verabreichen.

Medikamentöse Behandlungen bedeuten für Menschen mit Alzheimer oder einer anderen Demenzkrankheit Hoffnung und eine wirksame Verbesserung ihrer Situation. Beides würde ihnen genommen, sollten die Richtlinien befolgt werden.

Myrtha Welti, Zentralpräsidentin der Schweizerischen Alzheimervereinigung dazu: „Es ist inakzeptabel, dass Menschen mit Demenz der Zugang zu Medikamenten, die bei so vielen Kranken gute Wirkung zeigen, verweigert werden könnte. Und es ist katastrophal, wenn man den Menschen die Hoffnungen, die auf diese Medikamente gesetzt wurden, nimmt.“

Medikamentöse Behandlungen haben zu einer Verbesserung von Diagnosen und zu stark verbesserten Leistungen für Kranke geführt. Wichtig ist auch, dass damit die Situation für die pflegenden Angehörigen erleichtert wird. Wenn diese Medikamente nicht mehr verschrieben werden, fallen wir in eine Zeit zurück, in der Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen allein mit ihrem Schicksal fertig werden müssen.“

Die Schweizerische Alzheimervereinigung erachtet diese Richtlinien als ein weiteres Beispiel dafür, dass Demenzkrankheiten nicht die erforderliche Priorität zuteil wird, weil sie in ihrem Ausmass noch immer nicht verstanden werden. Sie wehrt sich energisch gegen eine Denkweise, wie sie in den vorliegenden Richtlinien zum Ausdruck kommt. Diese Richtlinien lassen jede Achtung vor dem demenzkranken Menschen vermissen.

- Die betroffenen Medikamente sind Aricept, Exelon, Reminyl, Axura und Ebixa
- Aricept, Exelon und Reminyl sind anerkannt für die Behandlung von Alzheimer im leichten und mittleren Stadium

- Axura und Ebixa sind auf Verschreibung zugelassen im mittleren und fortgeschrittenen Stadium von Alzheimer
- In der Schweiz leben 90'000 Menschen mit einer Demenzkrankheit. Mehr als die Hälfte von ihnen haben Alzheimer. Jedes Jahr kommen 21'000 Fälle hinzu.

Auskünfte:

Myrtha Welti, Zentralpräsidentin der Schweizerischen Alzheimervereinigung

Tel. 01 361 04 65, 079 337 81 39, myrtha.welti@alz.ch

Birgitta Martensson, Zentralsekretärin der Schweizerischen Alzheimervereinigung

024 426 22 55, birgitta.martensson@alz.ch

Alzheimer-Telefon: 024 426 06 06

www.alz.ch

Die Schweizerische Alzheimervereinigung

- setzt sich dafür ein, dass Bedingungen geschaffen werden, damit Menschen mit einer Demenz medizinisch und menschlich optimal betreut und ihre Angehörigen bei ihrer Arbeit (Einsatz in der Pflege und Betreuung) unterstützt und begleitet werden können
- leistet Hilfe zur Selbsthilfe und fördert die Kompetenzen von Menschen mit einer Demenz, Angehörigen und professionellen Betreuern durch Information, Beratung, Unterstützung und Bildungsangebote
- informiert und sensibilisiert die breite Öffentlichkeit und trägt zur Integration und Akzeptanz von Menschen mit einer Demenz und ihren Angehörigen in der Gesellschaft bei
- engagiert sich für die Rechte von Menschen mit einer Demenz und Angehörigen
- ist politisch aktiv und nimmt Stellung, insbesondere zu sozial- und gesundheitspolitischen Fragen
- fördert und vernetzt die interdisziplinären Beziehungen auf nationaler und internationaler Ebene
- unterstützt und fördert Forschungsprojekte im Bereich Demenz (insbesondere Sozial- und Pflegeforschung).